Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg., auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 11. Dezember 1885. Nr. 579.

Deutscher Reichstag.

14. Plenarsitzung vom 10. Dezember.

Das Haus und die Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Bundesrathstische befindet sich kein Bevollmächtigter der verbündeten Regierungen, später zeitweise Staatssekretär des Innern Staatsminister v. Bötticher.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung nach 1¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Nachdem das Haus in gewohnter Weise beschlossen, den Herrn Reichskanzler um Einstellung des gegen den Abg. Wolszlegier anhängigen Verfahrens zu ersuchen, setzt es die erste Berathung des von den deutschkonservativen Abgg. v. Helldorff-Bedra und Graf v. Kleist-Schmenzin eingebrachten Gesetzentwurfs wegen Einführung fünfjähriger Legislaturperioden in Verbindung mit der ersten Berathung des sozialdemokratischen, auf Einführung zweijähriger Legislaturperioden gerichteten Gegenantrages fort.

Abg. Rickert (deutschfreis.) führt in eingehender Darstellung aus, daß nach Ansicht seiner Partei jede Verlängerung der Legislaturperioden lediglich eine Stärkung der Regierungsgewalt und eine Verminderung der Volksrechte bedeute. Hierzu sei jedoch jetzt am allerwenigsten Veranlassung, wo die Regierung das Ansehen der Parlamente systematisch herabzudrücken bestrebt sei, wie die Beschränkung des Gebrauches der freien Fahrkarten, wie die gestrige Haltung des Vertreters der verbündeten Regierungen anläßlich der Berathung des Reichsbeamten-Pensionsgesetzes, wie das Verhalten des Reichskanzlers bei der jüngsten Ausweisungs-Interpellation bewiesen. Nachdem Redner sodann der konservativen Partei unter wiederholtem Widerspruch und Gelächter der rechten Seite des Hauses den Vorwurf verwerflicher Wahlagitation und eigennütziger Interessenpolitik gemacht, geht er zu einer Polemik gegen die nationalliberale Partei über und erklärt, der vorliegende Antrag bilde erst den Anfang des Programms der ersehnten „Mittelpartei", welches noch Beseitigung der Goldwährung, Spiritusmonopol, stärkere Heranziehung des Tabaks, des Weins und des Bieres, hohe Wollzölle u. s. w. aufweise. Wenn die deutschfreisinnige Partei den konservativen Antrag immer bekämpfen werde, so müsse sie denselben unter den gegenwärtigen Verhältnissen ganz besonders ein entschiedenes „Nein!" entgegensetzen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. Marquardsen (natlib.) weist zunächst die von dem Abg. Rickert (deutschfreis.) gegen die nationalliberale Partei gerichteten Angriffe als ungerechtfertigt zurück und erklärt sodann, daß er im Wesentlichen auf dem Standpunkte des Abg. Grafen v. Behr stehe. In sachlicher Hinsicht könne er sich mit dem Antrage von Helldorff einverstanden erklären, denn er sei der Meinung, daß die Nachtheile, welche fünfjährige Legislaturperioden im Gefolge haben würden, vor den Vortheilen, welche diese gewähren würden, in den Hintergrund treten müßten. Redner geht sodann ausführlicher auf die Geschichte der Entstehung des betreffenden Verfassungsartikels ein und zeigt, daß die Wahl der dreijährigen Legislaturperiode vornehmlich auf das im preußischen Abgeordnetenhause gegebene Beispiel zurückzuführen sei. Bei der Schilderung der Vortheile, welche die fünfjährigen Legislaturperioden mit sich bringen würden, betont Redner, daß nach Annahme längerer Legislaturperioden die Wahlbewegung in ruhigere Bahnen einlenken würde, daß das Ansehen des Reichstages, welches durch die stetig gewachsene Parteizersplitterung erschüttert sei, wieder rehabilitirt werden und auch die durch die heftige Wahlagitation alterirte Presse zu einem gemäßigten Verhalten zurückkehren würde. Bei der Entscheidung über die Länge der Legislaturperioden hätten aber schließlich die Wähler selber ihr Votum abzugeben und seine Partei brauche neue Wahlen ebensowenig zu scheuen, wie nach der Erklärung des Abg. Dr. Windthorst das Zentrum. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Mayer (deutsche Volksp.) spricht sich sehr entschieden für die Beibehaltung der dreijährigen Legislaturperioden aus, daher bekämpft er den Antrag v. Helldorff als einen Angriff auf das allgemeine Wahlrecht. Redner ist auch mit dem Antrage auf Einführung zweijähriger Legislaturperioden nicht einverstanden, da diese leicht zu zweijährigen Budgetperioden führen könnten, während er gerade auf einjährige Budgetperioden besonderes Gewicht legt; gegen die Beseitigung des Auflösungsrechts der verbündeten Regierungen hat Redner gleichfalls Bedenken. Er schließt mit der Erklärung, daß die Zeit für eine geeignete Revision sicherlich kommen werde; man müsse nur die nöthige Geduld haben.

Abg. Dr. Hänel (dfreis.) polemisirt zunächst gegen die nationalliberale Partei, welche er als eine Hülfstruppe der Konservativen bezeichnet. Darauf tritt er lebhaft für die dreijährigen Legislaturperioden ein und führt aus, daß, wer das allgemeine Wahlrecht wolle, auch die Beziehung zwischen Volk und Volksvertretung rege erhalten müsse und in derselben nicht so lange Pausen eintreten lassen dürfe, wie sie fünfjährige Legislaturperioden im Gefolge haben würden. Eine Verlängerung der Legislaturperioden bedeute lediglich eine Abschwächung der Volksrechte und eine solche könne man um so weniger zulassen, als man sich, wie der Abg. Dr. Windthorst mit Recht bemerkt, im Zustande der Diktatur befinde. Nachdem Redner sodann auf die nationale Bedeutung der Verfassung hingewiesen, macht er die konservative Partei für das Verschwinden des Vertrauens in den Bestand der Verfassung verantwortlich. (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. Graf von Behr-Behrenhoff (deutsche Reichspartei) spricht zunächst seine lebhafte Sympathie für den Antrag von Helldorff aus, während er den Antrag Auer für unannehmbar erklärt. Gleichzeitig mit dem Antrage von Helldorff sei aber auch die Frage einer neuen Festsetzung der Beschlußfähigkeits-Ziffer und die der zweijährigen Budget-Perioden in Betracht zu ziehen. Längere Budget-Perioden würden jedenfalls die schädliche Wahlaufregung vermindern, den maßlosen Versprechungen der Kandidaten eine Schranke setzen und den Behörden eine ganz bedeutende Arbeitslast abnehmen. Man spreche von einer Stärkung der Regierungsgewalt durch den Antrag von Helldorff; wenn man jedoch bedenke, daß die parlamentarische Regierung stets Fiasko gemacht, so sei der Regierungsgewalt jene Stärkung wohl zu gönnen. Alles nun, was für den Antrag von Helldorff spreche, müsse den Antrag Auer als unannehmber erscheinen lassen, der nur ein verstecktes Referendum, die Volksabstimmung, in's Leben rufen möchte. Redner wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Vorredners, welche sich auf die Wahlagitation bezogen und führt seinerseits aus, daß die Konservativen lediglich durch die unerhörte liberale Agitation dazu genöthigt worden seien, ihre Wahlbestrebungen zu organisiren. Nachdem er sodann den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung zweijähriger Legislatur-Perioden und auf Beseitigung des Auflösungsrechtes der verbündeten Regierungen nochmals als gänzlich unannehmbar bezeichnet, spricht er die Erwartung aus, daß der Antrag von Helldorff in späterer Zeit zur Annahme gelangen und in Kraft treten und dann dem ganzen Volke zum Segen gereichen werde. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) bezeichnet zunächst den Antrag Auer als äußerst ernst und bedeutsam und spricht seine Verwunderung darüber aus, daß letzteres Moment noch von keinem der Vorredner genügend gewürdigt worden sei. Nachdem Redner sodann das Verhältniß des Zentrums zu den übrigen Parteien, sowie zu seinen Wählern besprochen und daraus eine für seine Partei sehr günstige Bilanz gezogen, erklärt er sich gegen alle drei vorliegenden Anträge (5jährige, 2jährige Legislatur-Perioden und Beseitigung des Auflösungsrechtes). Wenn er sich auch bei der Berathung der betreffenden Regierungsvorlage seiner Zeit für 4jährige Legislatur-Perioden ausgesprochen habe, so könne er unter den gegenwärtigen Umständen sich doch zu keiner Aenderung der Verfassung verstehen, denn eine solche dürfe man nur in konsolidirten Zuständen vornehmen, von welchem wir ja, namentlich in Preußen, weit entfernt seien. (Beifall im Zentrum.) Der konservative Antrag bilde die Etappe zu einem Ziele, das er nicht kenne und zu dessen Erreichung er nicht mitwirken könne. Nach bekannten Aeußerungen des preußischen Ministers des Innern könne man den Antrag von Helldorff vielleicht als die Avantgarde bei dem Kampfe gegen das allgemeine Wahlrecht betrachten; jedoch müsse man der beantragten Verfassungs-Aenderung um so größeren Widerstand entgegensetzen, als man jetzt unter der Diktatur eines einzelnen Mannes lebe. (Beifall links und im Zentrum.) Redner bekämpft sodann auch die beiden sozialdemokratischen Anträge und betont nochmals die günstige Position des Zentrums, welches keine Neuwahlen zu fürchten habe. Schließlich erklärt er, daß der Reichstag, dessen Ansehen fortgesetzt herabgedrückt werde, keinerlei Veranlassung habe, von den noch vorhandenen Volksrechten irgend etwas zu vergeben; in Wahrheit komme bei uns lediglich die Diktatur zur Geltung. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.)

Darauf wird die Diskussion geschlossen und erhält als Antragsteller das Schlußwort

Abg. v. Helldorff-Bedra (dtschkons.). Derselbe weist die gegen seinen Antrag erhobenen Einwendungen unter der Zustimmung der rechten Seite des Hauses als unzutreffend zurück. Redner erwartet nach wie vor von den längeren Legislaturperioden eine Beseitigung aller der Uebelstände, die heute aus der Ueberwucherung des Parteiwesens erwachsen seien. Wenn man so sehr bestrebt sei, die Abgeordneten von den Wählern immer mehr abhängig zu machen, so müßte man ja zuletzt den Wählern das Recht geben, die Abgeordneten abzusetzen und das werde doch wohl kaum durchzuführen sein. Wenn man hier so sehr die Bedeutung des allgemeinen Wahlrechtes betont habe, so wolle er offen erklären, daß er und seine politischen Freunde allerdings keine Anhänger des allgemeinen Wahlrechtes seien. (Hört! hört! links.) Seine Partei handle thatsächlich im Interesse der Freiheit und der Würde des Reichstages, allerdings der Freiheit, wie sie in der Nation und in der Geschichte begründet sei; seine Partei treibe aber auch mit dem Antrage keine Agitation, sondern thue einfach mit demselben ihre Pflicht. Mit der vorgeschlagenen Reform der Verfassung würde sicherlich den großen Gefahren begegnet werden können, welchen wir ohne Zweifel entgegengehen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Bebel (Sozialdem.) befürwortet als Mitantragsteller in einem Schlußworte den sozialdemokratischen Antrag und plaidirt unter Bekämpfung der Ausführungen des Abg. v. Helldorff für das allgemeine Stimmrecht und für möglichst kurze Legislaturperioden, welche einzig und allein den wahren Volkswillen zum Ausdruck zu bringen vermöchten. Schließlich befürwortet er auch den auf Beseitigung des Auflösungsrechtes gerichteten Theil des sozialdemokratischen Antrages und motivirt denselben, indem er darlegt, daß seine Partei nicht nur die Parlamentsherrschaft, sondern dahinter auch die Volksherrschaft anstrebe. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats.

Schluß 6¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember. Der Militärstrafprozeß in Preußen und einem großen Theile Deutschlands schließt bekanntlich die Oeffentlichkeit des Verfahrens aus, und alle Versuche, hier eine Aenderung und Besserung einzuführen, sind gescheitert. Und doch macht sich das Bedürfniß solcher Besserung gerade jetzt geltend, wo die leidige Zahlmeister-Angelegenheit überall großes Aufsehen macht. Wie man hört, liegt es in der Absicht, nach abgeschlossenem Verfahren eingehendere Veröffentlichungen erscheinen zu lassen. In der „Köln. Ztg." wird die Hoffnung ausgesprochen, daß dieser Fall vielleicht dazu führen werde, die Arbeiten zur Einführung eines neuen, zeitgemäßen Militär-Strafprozeßgesetzes wieder in's Leben zu rufen. Die Aussichten dazu sind freilich nicht eben günstig.

— Ober-Bürgermeister Dr. Becker in Köln litt, wie man der „Frkf. Ztg." schreibt, schon seit Frühjahr an der Schwindsucht, wozu sich später die Zuckerkrankheit gesellte. Seit einem halben Jahre hielt Ober-Bürgermeister Becker sich von den Amtsgeschäften fern und suchte Heilung in längerem Aufenthalt auf dem Niederwald und im Schwarzwalde; zuletzt wohnte er in Brühl. In jüngster Zeit gab das Befinden des Leidenden zu keinen Befürchtungen Anlaß, der Tod erfolgte, Alle überraschend, gestern, 9. Dezember, 4 Uhr, nach mehreren Blutstürzen.

— Im Sudan scheinen sich neuerdings blutige Kämpfe vorzubereiten. Die Berichte über das Vordringen und über kühne Unternehmungen der Mahdi-Krieger mehren sich täglich, und immer deutlicher wird es, daß die Mahdisten ihre Helfershelfer auch im eigentlichen Egypten haben. Letzthin wurde in Kairo abermals eine geheime Korrespondenz mit den Rebellen saisirt. Egyptische Truppen fingen kürzlich eine Karawane von Sklaven und Waaren, fünfzehn englische Meilen östlich von Assuan, auf. Die Sudanesen konnten also auf dem Wüstenwege die gesammten englisch-egyptischen Stellungen zwischen Wadi-Halfa und Assuan umgehen und fühlten sich zwei Wegstunden weit von der größten englischen Garnison sicher. Die Bevölkerung sympathisirt mit ihnen und so ist es den Sudanesen ein Leichtes, sich alle gewünschten Informationen zu verschaffen. Daß man in England diese bedrohliche Situation nicht verkennt, beweist eine Londoner Depesche vom Heutigen, welche die Absendung des Generals Stephenson mit drei Bataillonen nach Egypten meldet. Stephenson wird in Wadi-Halfa kommandiren, das um jeden Preis gehalten werden soll.

Ausland.

Paris, 10. Dezember. Deputirtenkammer Gastellier richtete wegen der im Jahre 1889 zu veranstaltenden Ausstellung eine Anfrage an die Regierung. Der Handelsminister Dautresme erwiderte, die Regierung begünstige die Veranstaltung einer internationalen Weltausstellung und er beabsichtige, in etwa einem Monat der Kammer eine darauf bezügliche Vorlage zu machen. Baudry d'Asson äußerte, die Republik werde die Ausstellung nicht veranstalten, worauf heftige Proteste seitens der Linken erfolgten. Eine weitere Folge wurde dem Zwischenfalle nicht gegeben. Lockroy richtete darauf an den Kriegsminister eine Anfrage wegen der Veröffentlichung des Berichts des Oberst Borguis des Bordes über den Rückzug von Langson, der an zwei Mitglieder der Tonkin-Kommission vertraulich mitgetheilt worden sei. Der gedachte Bericht sei ein Staatsschriftstück, seine Veröffentlichung sei eine Beleidigung für das Land und die Armee. Der Kriegsminister erwiderte, es sei ihm nicht bekannt, wer die Mittheilung des Berichts, die er als eine sträfliche Handlung betrachte, vorgenommen habe, seitens des Kriegsministeriums sei die Mittheilung nicht erfolgt, er habe zur Ermittelung des Thäters eine Untersuchung eingeleitet. Schließlich interpellirte Duval (konservativ) die Regierung über die Befugnisse des Maires in Bezug auf Wahlangelegenheiten, die Maires seien nach dem allgemeinen Stimmrechte gewählt und in politischer Beziehung der Regierung nicht untergeordnet. Der Minister des Innern Allain Targé erwiderte, die Maires genössen ihre Rechte als Bürger und seien berechtigt, Propaganda für ihre Ansichten zu machen, sie müßten aber die Freiheit der unter ihrer Verwaltung Stehenden respektiren und jede Handlung vermeiden, die einer Pression ähnlich sehe. Duval brachte darauf eine motivirte Tagesordnung ein, von der Kammer wurde jedoch mit 329 gegen 190 Stimmen die von der Regierung motivirte einfache Tagesordnung angenommen. Die Kammer vertagte sich hierauf bis Sonnabend.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Dezember. Wie die „Ostsee-Zeitung" hört, hat die Konkurs-Verwaltung der Ritterschaftlichen Privatbank den seit Jahren schwebenden Prozeß gegen die Preußische Boden-Kredit-Bank in dritter Instanz nunmehr gewonnen. Es handelte sich darum, ob die Konkursmasse für die Hypotheken auf den Häusern in der Münzstraße (Grabow) mit der Masse oder nur mit den betreffenden Grundstücken verpflichtet wäre. Durch diese gerichtliche Entscheidung ist die schon so lange dauernde Abwickelung des Konkurses der Ritterschaftlichen Bank ihrer Beendigung erheblich näher gerückt.

— Dem Pfarrer der hiesigen französisch-reformirten Gemeinde, de Bordeaux, ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

— Durch die Bekanntmachung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 1. d.

Mts. sind die Namen und Wohnorte der Vorsitzenden der bezüglich der Unfall-Versicherung für die Betriebe der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung errichteten Schiedsgerichte mitgetheilt. Das für den Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin gebildete Schiedsgericht mit dem Sitze in Stettin besteht aus: 1) dem königl. Regierungs-Assessor von Somnitz zu Stettin, als Vorsitzenden, 2) dem königl. Regierungs-Assessor Dr. Jungck zu Stettin, als stellvertretenden Vorsitzenden, 3) dem kaiserl. Telegraphen-Direktor Seidel in Stettin, 4) Ober-Postsekretär Osten in Stettin, 5) Privat-Post-Unterbeamter Drews in Gollnow, 6) Privat-Post-Unterbeamter Kurwitz in Bergen auf Rügen, ad 3—6 Beisitzer, 7) und 8) Ober-Telegraphensekretäre Junker und Schultz, 9) und 10) Ober-Postsekretäre Küstenmacher und Leidenfrost in Stettin, 11—14) Privat-Post-Unterbeamte Altenburg in Kammin, Barfknecht in Grabow sowie Braatz in Wangerin und Fischer in Clempenow, ad 8—14) als stellvertretende Beisitzer.

— Ornithologischer Verein. Sitzung vom 7. Dezember. Herr A. Reimer erhält zunächst das Wort zu einem längeren Vortrage über Kanarienzucht. Redner wendet sich gegen die jetzt übliche Zucht in kleinen Käfigen, in denen sich nur kleine schwächliche Thiere entwickeln können, die dann weder standhaft sind, noch zur Nachzucht sich eignen. Gesunde kräftige Thiere lassen sich nur in einer Flughecke züchten, über deren praktische Einrichtung Redner, gestützt auf eigene Erfahrungen, nähere Anleitung giebt. Herr Heidrich empfiehlt ebenfalls die Einrichtung einer fliegenden Hecke, mit der er in diesem Jahre gute Resultate erzielt habe und schließt sich in allen Punkten den Ausführungen des Vorredners an. Was die Fütterung anbelangt, so hält Herr A. Reimer es durchaus nicht für nöthig, dem Futter während der Mauser Ei zuzusetzen. Bisquit thue dieselben Dienste. Was aber das Körnerfutter anbetrifft, so empfehle es sich, daß sich ein oder mehrere Händler fänden, die nur Futter verkauften, welches vom Verein geprüft und als geeignet zur erfolgreichen Fütterung empfohlen werde. Der Vorsitzende Dr. Bauer ersucht die Kanarien-Sektion, diesem Vorschlag, der von vielen Züchtern und Liebhabern begrüßt wird, näher zu treten und in nächster Sitzung Bericht zu erstatten. — Schließlich spricht Herr Röhl noch über die auf der letzten Ausstellung ausgestellten Nisthäuschen von Schwarz-Minden. Er tadelt deren unzweckmäßige Einrichtung und kann ihre Verwendung durchaus nicht empfehlen. — Zur Feier des nächsten Stiftungsfestes wählt die Versammlung, ein Komitee, das die gemachten Vorschläge zunächst berathen und eventuell ihre Ausführung vorbereiten möge. Wegen der vorgerückten Zeit wird Punkt 2 der Tagesordnung abgesetzt und beschließt in Betreff des 3. Punktes die Versammlung am 21. d. Mts. noch eine Extrasitzung anzuberaumen, in welcher die jährliche Gratis-Verloosung stattfinden und der eine Kanarien-Ausstellung mit Verkauf und Prämiirung voraufgehen soll. Die Aussteller haben sich an Herrn Kühnert zu wenden und demselben die Zahl der auszustellenden Vögel mitzutheilen. Als Preisrichter auf der Ausstellung fungiren die Herren A. Reimer, C. Scharffe und Kasten. Herr A. Reimer, der inzwischen den Vorsitz übernommen, theilt mit, daß den Brieftauben der Vereinsstation ein 1. Preis zuerkannt worden sei. Herr Kasten hat bereits am 2. Dezember die ersten Seidenschwänze bemerkt. — Herr Schmidt berichtet, daß in einer Dezemberwoche d. Js. an zwei Markttagen 6110 Stück Gänse auf den hiesigen Markt gebracht seien; er thut dies im Anschluß an eine vom Oberlehrer Th. Schmidt in voriger Sitzung gebrachte urkundliche Mittheilung, nach welcher in den Jahren 1794—95 außer anderem Geflügel 5534 Gänse, 1035 Spickgänse, 222 Puten, 176 Hühner, 54 Fasanen, 1795—96 außer anderem Geflügel 2303 Gänse, 1311 Spickgänse, 225 Puten, 1005 Hühner und 4 Fasanen eingeführt seien. Stettin zählte damals mit Garnison 22,000 Einwohner.

— Die Volkszählung der Gemeinde Bredow hat folgendes Resultat ergeben: 423 Wohnstätten, 2962 Haushaltungen und 1 Anstalt mit 6519 männlichen und 6222 weiblichen, zusammen 12,741 Personen (gegen 11,340 im Jahre 1880 und 10,354 in 1875).

— Patente sind angemeldet: Von Herrn Herm. Krüger, hierselbst, auf einen Schmelzofen für Mineralien und sonstige Hüttenprodukte und von Herrn C. L. Gräner in Köslin auf einen Fischbrut-Apparat.

— Im Stadt-Theater findet Sonntag, den 13. cr., bereits die 4. Wiederholung von Blumenthals „Ein Tropfen Gift" statt. Boieuldieus liebliche Oper „Die weiße Dame" mit ihren frischen, gesunden Melodien kommt im Bellevue-Theater mit Herrn Wilhelm Richter als George Brown zur Aufführung. — Das am Montag als 2. Vorstellung im Novitäten-Zyklus zur Aufführung kommende, bedeutungsvolle Schauspiel „Mutter Gertrud" von Richard Voß hat in der deutschen Bühnenwelt die ehrenvollsten Erfolge errungen und wird auch hier mit größtem Interesse aufgenommen werden.

— Heute ist das Feuerschiff „Swantewitz" eingezogen und nach dem Regierungs-Bauhof geschafft worden.

— Am 8. d. M. befand sich der Schiffer Endler aus Prennitz in dem Schanklokal Wallstraße 37 und spielte dort mit mehreren ihm unbekannten Arbeitern Karten, mit diesen Personen entfernte er sich später und erst als sich dieselben von ihm getrennt hatten, bemerkte er, daß ihm sein Portemonnaie mit 18 Mk. Inhalt aus der Tasche gestohlen war.

— In der Reifschlägerstraße, dicht an der Beutlerstraße, erfolgte gestern Abend in der zehnten Stunde ein Bruch des Hauptrohrs der Wasserleitung und wurde die Feuerwehr requirirt, um die sofortige Absperrung zu veranlassen, auch wurde die Reparatur sofort in Angriff genommen.

— Trotz der vorgerückten Zeit, die, nahe an Weihnachten, allen Vergnügungen etwas abhold ist, war das von der Bettel-Akademie gestern Abend in Wolffs Saal arrangirte Große Jancovius-Gala-Konzert doch außerordentlich zahlreich besucht. Das Publikum hat einen hochinteressanten Abend verlebt und kann der Bettel-Akademie für das Arrangement dieses wirklich reizvollen Konzerts nur dankbar sein. Herr Jancovius hatte für die ersten beiden Theile des Programms hervorragende Piecen seines Repertoirs gewählt, so die interessanten Ouvertüren zu „Athalia" und „Phädra", die lieblichen Kleinigkeiten „Träumerei" aus den Kinderszenen von Schumann und „Liebeslied" von Taubert und endlich die fesselnde 1. ungar. Rhapsodie von Fr. Liszt und Paraphrase über „Walthers Preislied" a. d. Meistersingern von R. Wagner. Sämmtliche Nummern des Programms, nicht nur diese, sondern auch die folgenden, wurden mit einer künstlerischen Verve und Präzision vorgetragen, die der Kapelle zum höchsten Lobe gereichen und ihre Vorzüglichkeit wieder bestätigen. Die freundliche Mitwirkung des Pianisten Herrn G. Heinrich verhalf dem Publikum zu einem ganz besonderen Genuß. Der vortreffliche Künstler spielte „Andante und Allegro" für Klavier und Orchester von Mendelssohn und solo „Mazurka" von Chopin, und Valse caprice von Schubert-Liszt. Herr Heinrich entwickelte eine sehr tüchtige Technik, verband damit einen leichten, aber doch ausdrucksvollen Anschlag und bekundete eine reife, verständige Auffassung. Trotz der großen Jugend des Pianisten zeugte sein Spiel, frei von jeder überschäumenden Effekthascherei, von seltener Geistesklarheit und künstlerischer Besonnenheit. Unter solchen Umständen halten wir Herrn Heinrich einer bedeutenden Entwickelung für fähig, um so mehr, als die meisten Rivalen seines Alters auf diesem Felde sich schwer aus der Zeit des Sturmes und Dranges losmachen können. Das Publikum dankte dem bescheidenen Künstler für seine wirklich vorzüglichen Leistungen.

Der dritte Theil des Konzerts war ausschließlich der leichteren Musik vorbehalten, die stets den Vortheil, allgemein verstanden zu werden, für sich hat. Das Interesse für diesen Theil war ein um so regeres, als es nur Novitäten des hier so außerordentlich beliebten Tondichters Herrn R. Eilenberg enthielt, die dieser selbst dirigiren sollte. Es bemächtigte sich denn auch vor Beginn dieses Theils des Publikums eine allgemein freudige Stimmung, die dadurch Ausdruck fand, daß das Publikum den das Orchester betretenden Komponisten durch lebhaften Applaus begrüßte. Jede der nun folgenden zu Gehör gebrachten Novitäten des Herrn Eilenberg, es waren dies „Das erste Herzklopfen", Tonstück, „Lachtäubchen", Salonstück, „Klein-Kobold", Charakter-Skizze, und „Die Mühle im Schwarzwald", Idylle, bedeutete eine Ovation für den Komponisten. Das Publikum wurde nicht müde, dem so begabten und beliebten Tondichter zu applaudiren, immer wieder und wieder mußte er sich dankend verneigen. Nach Beendigung des Schlußstücks „Die Mühle im Schwarzwald" kannte der Beifall kaum noch Grenzen, es wurde mehr Bravo und Dakapo geschrieen als geklatscht und mußte die reizende Piece natürlich wiederholt werden. Herr Eilenberg hat durch die nunmehr hier zu Gehör gebrachten Novitäten wiederum auf das Unzweideutigste bewiesen, daß ihm für die vielbegehrte Salonmusik ein schier unerschöpflicher Born von Melodie zu Gebote steht. An Lieblichkeit und Ohrgefälligkeit überbietet eine Komposition die andere. Die Instrumentation zeugt, trotz ihrer Einfachheit, doch von einem Raffinement, das stets des größten Erfolges sicher ist. Fast möchte man die rasche Produktion des Komponistern bedauern, seinetwegen und zwar in finanzieller Hinsicht. Es scheint uns, daß Eilenberg an geschäftsmäßiger Ausnutzung einer Piece viel vortheilhafter thäte, als gleich ein ganzes Bouquet Melodienblüthen auf den Markt zu geben. Man denke am Resch's „Heimliche Liebe", Michaelis' „Scharwache", die ausgepreßt wie eine Zitrone Verleger und Komponisten ein Vermögen eintrugen. Wir gratuliren dem jungen, zukunftsreichen Komponisten jedenfalls zu seinem großen gestrigen Erfolg.

Kunst und Literatur.

Willkommen. Ein neues Malbuch für das kleine Volk Von K. Greenaway und Lizzie Lawson. Gebunden 2,50 M. München, Ströfers Kunstverlag.

Was könnte den Kindern willkommener sein, als so ein Buch und die Gelegenheit, es selber malen zu dürfen? Steckt doch in jedem Kinde ein kleiner Prometheus — ein unwiderstehlicher Drang zu formen, schaffen, zu zeichnen und zu malen! Dieses Buch bietet einen reichen Schatz von mit echtem, reinen naiven Kindergemüth empfundenen, seelenvollen Bildern, welche das Leben der Kinder mit hunderterlei reizend der Kinderwelt abgelauschten Zügen, bald humoristisch, bald poetisch erfaßt, mit größter Mannigfaltigkeit wiedergeben. Hervorzuheben ist auch der vorzügliche Text von Helene Binder, der jedes Bild theils in Prosa voll Poesie und Gemüth, theils in reizenden Gedichten begleitet.

Blumengrüße, ausgewählt von Amélie Godin, mit 150 Illustrationen in Leinwand gebunden 4 Mark. München, Ströfers Kunstverlag.

Dieses äußerst vornehm und geschmackvoll ausgestattete Buch enthält gegen 180 herrliche Gedichte unserer älteren wie neueren Dichter, welche Amélie Godin mit feinsinnigem Verständniß zu einem prächtigen Strauße vereinigt hat. — Jedes einzelne Gedicht ist mit vorzüglich ausgeführten Holzschnitten, Blumen, Blättern und Blüthen, anschließend an die Jahreszeiten und dem Inhalte des Gedichtes entsprechend, geziert. — Wir lernen so nacheinander alle unsere Blumen kennen. Die Gedichte sind wahre Perlen edler deutscher Lyrik, die, in weihevollen Stunden gelesen, unvergessen bleiben, und die wir immer gerne wieder lesen. — Erwähnt sei noch der schöne klare Druck, der geschmackvolle Einband und der im Verhältniß des Gebotenen billige Preis. Es eignet sich dieses Buch wie nicht leicht eines zu sinnigem ernsten Festgeschenk bei Weihnachts-, Verlobungs-, Geburts- oder Namenstagfeier, und sei allen Freunden der Natur und Poesie und besonders allen Frauen und Jungfrauen aufs Wärmste empfohlen.

Bibliothek für die Kleinen — (Unsers Kindes Album, Album Allerlei, Mietzkätzchens Album, Meiner Puppe Album). 4 Bändchen in elegantem Futteral 2,25 Mark. München, Ströfers Kunstverlag.

Schon das zierliche Format dieser allerliebsten Miniaturbibliothek, wie die reizend geschmackvolle äußere Ausstattung ist geeignet, das Entzücken der Kinder hervorzurufen, wie den sehnlichen Wunsch, sie zu besitzen. Noch köstlicher aber ist ihr überaus reicher Inhalt! Jedes dieser 4 Bändchen enthält einen wahren Blumenstrauß von vorzüglichen prächtigen Bildern, voll feiner Naturbetrachtung, Seele, Charakteristik und Humor, welche alle aufs Innigste und Sinnigste in Beziehung gebracht sind zu dem Seelenleben des Kindes. — Gleich glücklich gedacht und empfunden ist der sie begleitende Text in Versen; dieser wie die Bilder sind abwechselnd blau, roth, braun, grün gedruckt, was den Reiz der Büchlein noch erhöht.

Aus diesen vier Bändchen quillt ein edler Same in die Kinderherzen, der den reinen keuschen Boden der Seele und des Geistes unserer lieben Kleinen im edelsten Sinne befruchtet und erquickt. Der Preis derselben ist so mäßig, daß er selbst den Wenigbemittelten ermöglicht, lieben Kleinen eine wahre Herzensfreude zu bereiten.

[493—495]

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste machen wir auf den **Bilder-Atlas zur Weltgeschichte** von L. Weißer, Stuttgart bei Paul Neff, aufmerksam. Derselbe wird zu Weihnachten in neuester Ausgabe vollendet vorliegen und bringt über 2000 Bilder aus allen Zeiten und Ländern: Sittengemälde, Handlungen, Bekleidung, Wohnung, Baukunst, Bildwerke, Schlachtengemälde und Porträts nach den besten Künstlern, das Ganze mit erklärendem Texte für 25 Mark. Wir können das treffliche Werk warm empfehlen. [448]

Scherenberg, Germania, dramatische Dichtung. Elberfeld bei Bädekers Buchhandlung.

Der Dichter führt in dieser Dichtung Germania mit den Genien der Geschichte, der Freiheit, der Macht, der Kunst, der Wissenschaft, des Reichthums und des Glaubens auf und läßt diese Genien mit einander streiten, um die Germania für sich zu gewinnen. In drei Bildern: Olympia mit dem griechischen Freiheits-, Rom mit dem römischen Cäsarenleben, Alhambra mit dem maurischen Glauben und mit maurischer Wissenschaft wird der Germania der Gang der Geschichte vorgeführt und sie lernt daraus, daß nur alle jene Genien in friedlichem Vereine ein Reich auf die Dauer gründen können. Das Buch bietet eine des Dichters würdige, patriotische Schöpfung.

[438]

C. Trog, Zollernsagen oder Sagen und Züge aus dem Leben der Hohenzollern. Zwei Bände. Düsseldorf bei F. Bagel.

Der Verfasser hat hier die Sagen, sowie die mannigfach überlieferten Erzählungen von unsern hohenzollernschen Königen und ihren Vorfahren gesammelt und der Jugend erzählt. Wir können die Bücher warm empfehlen. [429]

Berlin, 10. Dezember. Der General-Intendant der königlichen Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Bereits in früher Morgenstunde brachte das Musikkorps des Alexander-Regiments Sr. Exzellenz eine Morgenmusik dar. Unmittelbar darauf überraschte der Domchor unter Professor v. Hertzbergs persönlicher Leitung seinen Chef mit einem Ständchen. Um 11 Uhr empfing der General-Intendant das gesammte Beamtenpersonal der ihm unterstellten Institute, in deren Namen ihm Direktor v. Strantz in längerer Ansprache die Glückwünsche aussprach, indem er zugleich der Freude Ausdruck gab, daß der Jubilar sich wieder der vollen Gesundheit zu erfreuen habe. Alsdann erschien eine Deputation der königlichen Kapelle, bestehend aus den beiden Kapellmeistern, dem Konzertmeister de Ahna und den Herren Hillmer und Kammervirtuos Wieprecht, um einen Lorbeerkranz zu überreichen. Aus der großen Zahl der übrigen Gratulanten nennen wir den General-Intendanten Baron v. Perfall aus München, die Grafen Perponcher und Eulenburg, sowie den Geheimrath Bork. Auch die ersten Mitglieder der beiden königlichen Bühnen brachten ihre Glückwünsche dar. Von vielen Seiten waren dem Jubilar sinnige Gaben übersandt, darunter allein gegen 50 Blumenkörbe, meist von entzückender Pracht. Von außerhalb waren schon bis Mittag ca. 300 briefliche und 60 telegraphische Glückwünsche eingegangen.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Mansfeld wird folgender betrübender Fall berichtet: Die beiden kleinen Töchter des Bahnhofs-Inspektors zündeten im Ofen Feuer an und benutzten dabei Petroleum. Der Inhalt der Flasche explodirte und das jüngste Mädchen verbrannte. Die ältere Schwester ist aus Angst entwichen und konnte trotz alles Suchens bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Banken.

Oesterreichische Kredit-Loose von 1858. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar statt. Gegen den Koursverlust von ca. 12 Mark bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 25 Pfg. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 10. Dezember. (B. B.-C.) Aus Warschau wird dem „Dziennik Poznanski" gemeldet: „Regierungsseitig sind in den deutschen Fabrikstädten Lodz und Tomaszow sämmtliche deutschen Vereine mit Ausnahme der Feuerwehrvereine aufgehoben worden. Veranlassung hierzu soll die immer gehässiger gegen das Deutschthum auftretende Petersburger Presse sein.

Dresden 10. Dezember. Das Befinden der Königin hat sich gebessert, das Fieber hat abgenommen.

Hannover, 10. Dezember. Bei den heutigen acht Ersatzwahlen zum Bürgervorsteher-Kolleg verlor die welfische Partei vier Sitze an die nationalliberale Partei und damit die Majorität im Kolleg.

Mainz, 10. Dezember. Der Wasserstand beträgt hier 3,43, das Wasser ist im Steigen, in Maxau zeigt der Pegel 6,22, das Wasser steigt langsam, in Worms ist der Wasserstand 3,96, das Wasser steigt, in Wimpfen ist der Neckar im Fallen, der Wasserstand beträgt 3,17.

Köln, 10. Dezember. In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, daß die am Freitag stattfindende Beerdigung des Oberbürgermeisters Becker auf Kosten der Stadt erfolgen solle. Nach einem weiteren Beschlusse soll der Erzbischof Krementz bei seinem am Montag erfolgenden Einzuge durch den Bürgermeister Pelman mit dem gesammten Kollegium am Bahnhofe begrüßt werden, die Straßen, welche der Erzbischof beim Einzuge passirt, sollen auf städtische Kosten geschmückt werden.

Frankfurt a. M. 10. Dezember. (B. T.) Auf dem Bahnhof zu Offenbach fand um 1 Uhr Mittags ein Zusammenstoß des von Hanau kommenden Güterzuges mit einem leeren Personenzuge statt. Der Zugführer und der Packmeister des Güterzuges sind verwundet. Fünf Wagen sind zertrümmert. Die Untersuchung ist eingeleitet. Die Ursache des Unfalls soll falsche Stellung der Zentralweiche gewesen sein.

München 10. Dezember. Abgeordnetenkammer. Bei der heute fortgesetzten Berathung des Etats des Innern erörterten die Abgeordneten Buhl und Frankenburger bei der Position „Hagelversicherungsanstalt" den Vorfall betreffend das Zeugnißzwangsverfahren gegen den Redakteur Boßhart der „Neuesten Nachrichten" wegen vorzeitiger Veröffentlichung der die Anstalt betreffenden Daten. Der Minister des Innern betonte die Pflicht des Amtsgeheimnisses, der Anstaltsdirektor habe aus eigener Kompetenz, aber gesetzmäßig gehandelt. Der Werth des Vorgehens sei diskutirbar. Der Justizminister vertheidigte das Vorgehen des Gerichts, nachdem die Justiz einmal angerufen worden sei; eine laxere Praxis würde ungesetzlich gewesen sein. Der Etat der Anstalt wurde schließlich bewilligt.

Wien, 10. Dezember. Laut einem Telegramm der Triester Statthalterei sind in Conegliano (Italien) Cholerafälle vorgekommen. Obgleich in den letzten Tagen neue Erkrankungsfälle nicht eingetreten sind und daher ein Grund zu Besorgnissen nicht vorliegt, hat das Ministerium des Innern dennoch Verfügung getroffen, daß die sanitäre Ueberwachung der aus Italien kommenden Reisenden noch fortan auf das strengste gehandhabt werde.

Pest, 10. Dezember. Abgeordnetenhaus. In der Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Mandatsdauer widerlegte Ministerpräsident Tisza die dagegen vorgebrachten meritorischen Einwendungen und betonte, der Gesetzentwurf entspreche einem Postulate der Nothwendigkeit, sowie dem allgemeinen Wunsche und werde von guten Folgen begleitet sein. Die von dem Abg. Iranyi beantragte Ballotage und ebenso den Appell an das Volk wies Tisza als gefährlich für Ungarn zurück.

Paris, 10. Dezember. Der Kolonialrath von Cochinchina hat in einer an die Regierung gerichteten Depesche Protest gegen die Räumung von Tonkin eingelegt.

Der „Francois" erwähnt gerüchtweise, daß die Verbreitung des Inhalts des vom Oberst Borgnis des Bordes über den Rückzug von Langson erstatteten Berichts dem früheren Kriegsminister Lewal zur Last gelegt werde.

Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

41)

„Warten Sie nur noch einen Augenblick; — wir wollen zusammen zu ihr gehen!" rief der Baron. „Ha! — Jetzt habe ich's! Wo waren meine Gedanken? Wie konnte ich nur nicht gleich darauf kommen?"

Dieser Ausruf des Barons geschah mit einer Heftigkeit, die Viktor an seinem Schwiegervater nie zuvor bemerkt hatte, so daß der junge Mann fast darüber erschrak.

Der Baron aber faßte Viktors Hand und sah ihm ernst und forschend ins Auge.

„Viktor, kennen Sie Alice von Londa, die Nichte Berthas?"

Viktor erröthete ein wenig.

„Warum fragen Sie nach dieser Frau? Ja, ich kenne sie, oder vielmehr, ich lernte sie widerstrebend kennen; das ist jedoch schon eine lange Zeit her. — Ich war damals noch nicht mit Hedwig verlobt; ja es war sogar vor meiner Reise nach Belgien."

„Mein lieber Viktor, ich kenne Sie; vor mir haben Sie sich nicht zu entschuldigen, weil ich Hedwigs Vater bin. Ich richte diese Frage nicht als dieser an Sie, sondern als Einer, dem bei diesem Briefe ganz eigenthümliche Gedanken gekommen sind. Sagen Sie mir, waren Sie mit der Londa vertraut?"

Viktors Gesicht verfinsterte sich.

„Nein, nie! — Ein einziges Mal zog man mich förmlich mit Gewalt in ihr Haus. — Diese Frau hatte für mich etwas so Verächtliches, ich konnte mich damals nicht beherrschen und sprach mich in diesem Sinne aus. — Seitdem sah ich sie nie wieder."

„Nun ist mir Alles klar!" entgegnete der Baron. „Sie haben die Kokette in ihrer Eitelkeit verletzt; sie hat es nicht vergessen und sucht sich zu rächen; — dieser Brief ist von Frau von Londa!"

„Daran kann ich nicht glauben," entgegnete Viktor, „denn ich verstehe diese Rache nicht."

„Das verstehe ich auch noch nicht!" sagte der Baron, „aber daß dieser Brief von ihr ist, dafür sollen Sie Beweise haben. Verbergen Sie nur einstweilen das Armband; wir wollen die Frauen mit den Intriguen dieser Person nicht beunruhigen, am wenigsten Bertha damit verletzen, die einmal unglücklicherweise immer ihre Tante bleibt."

„Ja, aber wäre es nicht besser, wenn wir Hedwig fragten?" fiel Viktor ein.

Der Baron ließ ihn nicht aussprechen.

„Lieber Viktor, hier ist mehr zu ergründen!" sagte er, „erlauben Sie mir nur, daß ich so lange für Sie handle, bis wir Alles genauer wissen. Bertha soll kommen und uns sagen, von wem dieser Brief ist."

Und ehe noch Viktor dagegen einen Einwand erheben konnte, klingelte der Baron und ließ Bertha bitten, einige Augenblicke zu ihm auf Viktors Zimmer zu kommen.

Viktor machte den Baron darauf aufmerksam, daß es wohl schicklicher wäre, wenn man selber zu Bertha ginge; — ein so ungewöhnliches Herbeirufen müßte doch der alten Freundin auffallen.

„Nein," entgegnete der Baron, „daran ist sie schon Jahre hindurch bei mir gewöhnt; auffallender würde es sein, wenn wir Beide zu ihr gingen, und Sie müssen doch dabei sein, um zu hören, was sie sagt. Nur muß ich Sie bitten, schonen Sie Bertha; verhalten Sie sich in ihrer Anwesenheit ganz passiv, damit sie keinen Zusammenhang ahnt."

Viktor versprach es, und gleich darauf trat Bertha ins Zimmer.

Sie sah erst die beiden Männer an; da Viktor sich aber mit Papieren beschäftigte, sagte sie zu dem Baron:

„Sie haben mich sprechen wollen, Herr Baron?"

Der Baron faßte ihre Hand und sprach:

„Verzeihen Sie mir, liebe Bertha, wenn ich Sie dadurch in irgend etwas störe; aber ich wußte mir nicht zu helfen. Es handelt sich hier um einen harmlosen Gegenstand, bei dem aber mein Schwiegersohn und ich im Streit sind. Sagen Sie, von wem kann wohl dieser Brief sein?"

Bertha nahm Alices Brief aus den Händen des Barons und sah hinein; doch kaum hatte sie die Ueberschrift gelesen, als sie zu zittern begann und der Brief ihren Händen entfiel.

Viktor sah gespannt auf jede ihrer Bewegungen. Dieser so heftige Schreck kam ihm unerwartet; denn wenn Bertha auch die Handschrift ihrer Nichte erkannte, so konnte sie doch nicht wissen, daß sich damit eine schlechte Handlung derselben verbände.

Der Baron dagegen deutete Berthas Empfindung in anderer Weise, — ihm war der Schreck Berthas erklärlich, denn er wußte ja, daß ihr die Verworfenheit Alices bekannt war; mußte sie nicht darüber erschrecken, wie diese Frau an Viktor schrieb. Doch da er Bertha schonen wollte, so sollte sie auch diese schlechte Handlung nicht erfahren.

Anscheinend gleichgültig, als merke er nicht, was in der Freundin vorgehe, sagte er:

„Nicht wahr, der Brief ist von Alice?"

„Er ist von Alice!" wiederholte Bertha mechanisch. Sie war im Augenblick unfähig, anders zu sprechen; aber als brächten diese Worte sie zur Erkenntniß dessen, was sie gesagt, — überwand sie sich und wollte den Brief vom Boden wieder aufheben.

Was konnte er enthalten? Warum fragte man sie nach der Schreiberin?

Doch der Baron kam ihr zuvor und steckte das Papier zu sich.

„Liebe Bertha," sagte er freundlich, „den Brief zu lesen, ist nicht der Mühe werth, er enthält nichts von Bedeutung. Wie ich Ihnen sagte, es handelt sich nur um die Handschrift der Frau von Londa; Sie haben keinen Grund, sich darüber Unruhe zu machen."

„Ich bin aber sehr unruhig und bitte um die Erlaubniß, den Brief lesen zu dürfen. Ich will nicht von der Verwandtschaft mit meiner Nichte sprechen, — sondern das Recht, das Ihre Freundschaft, meine Herren, mir zuertheilt, läßt mich diese Bitte wagen."

Bertha sprach die letzten Worte mit so vieler Würde, daß beide Männer unwillkürlich bedeutungsvolle Blicke wechselten, — was ihr nicht entging.

„Jetzt nicht, liebe Bertha," sprach der Baron; „in einer Stunde wissen wir vielleicht mehr, — dann sollen Sie Alles erfahren. — Denken Sie an mein Wort und gehen Sie ganz beruhigt zu Hedwig zurück, ich bitte Sie darum."

Er faßte ihre Hand und führte sie sanft zur Thür.

„Jetzt schnell, Viktor!" rief der Baron; „nehmen Sie das Kästchen; ich habe den Brief, wir dürfen keine Zeit verlieren."

„Wohin wollen Sie?" fragte Viktor.

„Welche Frage? Zu Frau von Londa, und Bertha darf uns nicht zuvorkommen, um Alles zu verderben."

„Wie?" rief Viktor, „ich soll dieser Frau die Ehre meines Besuches schenken?"

„Aber guter, lieber Sohn," sagte der Baron in eindringlichem Tone, „es handelt sich ja hier um mehr! Wir müssen diese Frau überraschen, sie zum Geständniß bringen, wie sie zu dem Armband gekommen, und wer ihr jenes Bild gegeben hat. — Da aber diese Frau sehr schlau ist, so müssen wir auf unserer Hut sein."

„Aber wäre es nicht besser, erst mit Hedwig zu sprechen? Das Armband kann ja dem Goldschmied entwendet sein!" sagte Viktor.

„Das werden wir Alles bei der Londa erfahren! Kommen Sie nur," entgegnete der Baron und zog den jungen Mann mit sich fort, der ihm nur ungern zu folgen schien.

Als Beide auf der Straße nachdenkend fortschritten, hatten sie nicht bemerkt, daß Bertha, in eine Ecke gelehnt, an dem Portal des Hauses stand und ihnen nachsah, dann hastig nach ihrem Zimmer stürzte, Hut und Mantel ergriff, sich schnell damit bekleidete und aus dem Hause stürzte.

Was sie wollte, wußte sie eigentlich selbst nicht, eine Ahnung sagte ihr nur, beide Män-

Stettin, den 10. Dezember 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,40 bz G
Consolidirte Anleihe	4	103,90 G
do. do.	3½	98,80 B
Staats-Anleihe	4	101,50 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,25 bz
do. do.	3½	99,75 G
Berliner	5	112,60 G
do.	4½	106,50 G
Central-Landschaftl.	4	101,40 bz
Kur- und Neumärk.	3½	98,80 bz
do. neue	3½	96,80 B
do.	4	101,40 bz
Pommersche	3½	96,10 G
do.	4	100,50 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	100,60 bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	96,50 bz B
do. do.	4	100,50 G
do. do.	4	100,40 B
do. do. 2 S.	4	100,40 B
Ostpreußische	3½	96,10 G
do.	4	100,90 bz
Kur- und Neumärk.	4	101,75 bz G
Pommersche	4	101,60 G
Posensche	4	101,70 G
Preußische	4	101,75 B
Schlesische	4	101,75 G

Deutsche Fonds.

...sche Eisenb.-Anleihe	4	—,—
...Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	134,80 bz G
...Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	299,00 B
...Prämien-Anleihe	4	131,50 bz G
...35-fl.-Loose	—	—,—
...Prämien-Anleihe	4	132,40 B
...nschw. 20 Rt.-Loose	—	94,10 G
...n-Mindener Pr.-Anl.	3½	124,90 G
...auer Präm.-Anleihe	3½	125,75 G
...tha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	99,40 B
do. do. 2. Em.	3½	97,50 bz G
...b. Präm.-Anl. 1866	3	194,00 bz
...ecker Präm.-Anleihe	3½	182,40 bz
...ninger Loose	—	23,50 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	115,25 G
...enburger Loose pr. St.	3	150,00 bz

Fremde Fonds.

...ter. Gold-Rente	4	88,30 bz
do. Papier-Rente	4⅕	66,60 B
do. Silber-Rente	4⅕	66,70 B
do. 1854-Loose	4	111,00 bz
do. 1858-Loose	—	306,60 bz
do. 1860-Loose	5	116,90 bz
do. 1864-Loose	—	287,00 G
Ungar. Goldrente	4	79,25 bz B
Russ. Boden-Credit	5	91,75 bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	95,00 bz
do. do. v. 1872	5	95,00 bz
do. do. v. 1873	5	95,00 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	86,80 bz
do. do. v. 1877	5	98,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	16,75 bz G
Halle-Sorau-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	5⅚	4	99,00 B
Rheinische			—,—
do. La. B. St. g.			—,—
Ludwigsh.-Berbach	9	4	215,80 bz
Mainz-Ludwigsh.	4⅕	4	98,50 bz
Meckl. Fr.-Franz	9⅕	4	196,40 bz
Werrabahn	5	4	86,75 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	9	4	127,25 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7₀₂	4	92,80 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	111 60 G
Kaschau-Oderberg	4	4	59,30 bz
Oesterr. Franz-S.	6⅖	4	447,50 bz
do. Nordwestbahn	4	4	275,00 G
do. do. La. B.	5	4	278,00 bz
Russische Staatsbahn	7₅	5	122,40 bz
Südösterr. (Lomb.)	1⅕	4	—,—
Warschau-Wien	10	4	217,90 bz

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9⅓	4	—,—
Berlin-Hamburg	16⅓	4	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4½	4	—,—
Franz-Josephbahn	5¼	5	85,00 bz B
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	74,40 G
Niederschles.-Märk.	4	4	101,25 G
Oberschlesische	10½	3½	—,—
do. La. B.	10½	3½	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,30 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	103,75 bz
Berlin-Dresden	0	5	45,25 G
Breslau-Warschau	2¼	5	66,00 bz B
Halle-Sorau-Guben		5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	112,50 bz
Nordh.-Erfurt	5	5	114,50 G
Oberlausitzer	0	5	79,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	121,40 bz G
Saalbahn	3¼	5	100,25 G
Weimar-Gera	1½	5	87,80 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	97,60 G
do. do. La C	3½	97,60 G
Berlin-Anhalter	4½	101,50 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	101,40 G
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	101,70 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	101,70 G
do. La. D. neue	4½	101,70 G
do. La. E.	4½	101,40 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	—,—
do. 4. S. (4½) g.	4	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	101,60 G
do. La. K.	4½	101,50 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	101,60 B
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	101,75 bz B
Halle-Sorauer St. Littr. C.	4½	101,75 bz
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,70 G
do. Leipzig La. A.	4½	102,30 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	—,—
do. Em. v. 1880	4½	101,50 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4½	101,70
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	101,60 G
do. v. 62, 64, 65	4½	101,70 G
Thüringer 4. Serie	4½	101,75 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	80,00 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	80,50 G
Kronprinz-Rudolfsbahn	4	71,60 bz B
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	402,70 bz
do. do. 1874 gar.	3	—,—
do. Ergänzungsnetz gar.	3	382,90 B
do. Franz-Staatsbahn	5	106,40 G
do. do. 2. Em.	5	106,40 G
Reichenb.-P. (S. N. Berb.)	5	—,—
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	313,50 G
do. do. neue	3	313,80 G

Baltische	5	87,90 G
Brest-Grajewo	5	91,50 bz
Charkow-Asow, gar.	5	99,75 bz
do. in Liv. Sterl.	5	96,40
Jelez-Orel, gar.	5	99,40 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	97,50
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,75 G
do. Oblig.	5	82,50 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	99,80 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	83,90 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	103,00 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	100,20 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	100,70 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	101,40 bz
do. 3. Em.	5	101,10 bz
do. 4. Em.	5	101,00 bz
do. 5. Em.	5	101,00 bz
Zarsko-Selo	5	72,00 bz G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	3½	92,75 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	3½	92,75 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,90 G
do. do. do.	4½	100,70 B
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,40 G
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	111,70 G
do. do. 2.	4½	100,30 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,20 G
do. do. Pfandbr.	0	—,—
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,75 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	104,25 bz
do. 3. (rz. 100)	4½	99,60 G
do. 2. (rz. 110)	4½	101,30 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111,10 G
do. do. (rz. 100)	5	105,00 G
do. do. (rz. 115)	5	101,20 B
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	116,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	112,20 bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	110,50 G
do. do. do. (rz. 100)	5	100,00 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,60 G
do. do. do.	4½	107,70 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,40 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	103,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	101,70 B

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	4½	4	77,60 bz G
Berliner Cassenverein	5½	4	—,—
do. Hand.-Verein	7	4	138,50 bz G
do. Makler-Verein	6¾	4	102,60 B
Börsen-Hand.-Verein	10	4	—,—
Bresl. Disconto-Bank	5	4	82,50 B
Danziger Privat-Bank	9	4	129,00 G
Darmstädter Bank	8⅛	4	135,40 bz
do. Zettelbank	5½	4	107,50 G
Deutsche Bank	9	4	155,00 bz G
Disconto-Com.	10½	4	203,25 bz G
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	35,75 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	100,50 G
Leipziger Credit-Bank	10	4	172,30 G
do. Disconto	7	4	96,00 bz G
Lübecker Bank	5½	4	—,—
do. Comm.-Bank	6	4	—,—
Magdeb. Privat-Bank	5	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	6	4	106,25 bz G
Meininger Credit-Bank	5⅛	4	92,00 bz B
do. Hypothekenbank	4⅜	4	91,75 G
Norddeutsche Bank	8⅓	4	139,50 bz
do. Grundcredit	0	4	39,50 bz G
Petersb. Disconto-Bank	14	4	147,00 bz B
do. Intern. Bank	11½	4	102,00 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	44,50 bz G
Pos. Provinzial-Bank	6½	4	117,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5½	4	108,80 bz G
do. Central-Bod.	8¾	4	131,00 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	93,80 G
Reichsbank	6¼	4	134,50 B
Rostocker Bank	5½	4	85,50 G
Schaafhaus. Bankverein	4	4	86,70 G
Schles. Bankverein	6	4	100,75 G
Südd. Boden-Credit-Bank	5½	4	137,10 G
Weimarische Bank	5	4	——

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	10	4	124,00 G
Deutsche Baugesellschaft	1⅓	4	82,40 bz
Unter den Linden	0	4	12,25 bz G
Bazar	8⅓	4	153,25 G
Brauereiges.: Ahrens	3⅓	4	85,40 G
Böhmisches	9	4	219,00 bz G
Bock	3⅓	4	108,75 bz G
Landree	7	4	151,00 G
Patzenhofer	20	4	498,00 bz G
Tivoli	3⅓	4	118,25 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	105,25 B
Egestorffer Salinen	6⅚	4	107,40 bz
Immobilien	4⅛	4	84,50 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	1½	4	83,00 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	9	4	118,00 G
do. Freund	6	4	121,50 B
do. Hartmann	9	4	124,50 G
do. Schwartzkopff	16	4	270,10 bz G
do. Stettiner	0	4	24,00
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	74,00 bz G
Omnibus-Gesellschaft	9½	4	184,20 bz B
Pferdebahn Große	9¾	4	227,75 bz G
Stobwasser Lamp.	4	4	83,10 G
Viehmarkt	6	4	26,25 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	46,00
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	124,90 bz G
Borussia Bergwerk	5	4	—,—
Cölner Bergwerk	7	4	111,25 B
Donnersmarckhütte	3½	4	80 75 b G
Dortmunder Union	0	4	10 00 B
Duxer Kohlenver.	0	4	30,00 bz G
Gelsenkirchener	7	4	111,50 bz G
Harpener Bergbau	0	4	79,00 B
Hibernia	6	4	96,80 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	4½	4	92,90 bz G
König Wilhelm	0	4	32,50 bz G
Louise Tiefbau	2	4	33,70 bz
Schlesische Kohlenwerke	0	4	15,90 B
do. Zinkhütten	6	4	111,00 bz G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	20,50 bz G
do. do. St.-P.	4	4	89,40 B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	—,—
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	8	4	97,75 bz

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 2½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 10.

Amsterdam 8 Tage	2½	168 75 bz
do. 2 Monat	—	168,25 bz
London 8 Tage	3	20,33 bz
do. 3 Monat	—	20,23 bz
Paris 8 Tage	3	80 70 B
do. 2 Monat	—	80,40 G
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,60 bz
do. 2 Monat	—	80,15 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	161,05 bz
do. 2 Monat	—	161,05 bz
Petersburg 3 Wochen	6	199,55 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,30 G
20 Franks-Stück	16,18 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,32 G
Französische Banknoten	80,70 bz
Oesterreich. Banknoten	161,95 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	202,20 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspl.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	0
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	25	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	23⅓	4
Pomerania	10⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	25	4
Neue Dampfer-Comp.	5	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	6
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅓	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	23	
do. Seif. u. Chem.-F.	22	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	13⅓	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4
do. M.-B.-G. Vulcan	15	4
do. do. St.-Prior.	15	5
do. do. junge	5	—
do. Brauerei Elysium	—	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Bergschloß-Brauer.	—	4

Börsenbericht.

Stettin, 10. Dezember. Wetter schön. Temp. + Mgs. — 4° R. Barom. 28" 2". Wind NW.

Weizen behauptet, per 1000 Klgr. loko gelb u weiß ...0—146 bez., per April-Mai 155,5—155,75—155,25 ..., per Mai-Juni 157,5 B. u. G., per Juni-Juli 160 ... u. G.

Roggen fast geschäftslos, per 1000 Klgr. loko inl. 120 bis 124 bez., per Dezember 125 nom., per Dezember-Januar do., per April-Mai 131 B. u. G., per Mai-Juni 132 B.

Gerste still, per 1000 Klgr loko 115—130 bez., feinste über Notiz bezahlt.

Hafer schwer verkäuflich, per 1000 Klgr. loko pomm. 122—130 bez.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Futter- 124—132 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. flüss. 46 B., per Dezember 45 B., per April-Mai 46 B

Spiritus fest, per 10.000 Liter % loko o. F. 38,3 bez., per Dezember 38 6 B. u. G., per April-Mai 40,5 bis 40,7 bez., 40,8 B. u. G., per Mai-Juni 41,4 B u. G., per Juni-Juli 42,2 B. u. G., per Juli-August 42,9 B. u. G

Petroleum per 50 Klgr. loko 8 tr. bez., 12,10 verst bezahlt.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 13. Dezember, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Abends 6½ Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei:
Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Pastor Fürer um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr)
Herr Prediger Matz um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm 9½ Uhr u. Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Meyer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Einführung des neugewählten Kirchenältesten Herrn Eichstädt.)

In Torney in Salem:
Herr Kandidat Sydow um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Kandidat Witte um 10 Uhr.

Im Züllchower Betsaal:
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Deicke.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):
Um 8½ Uhr Früh- resp. Militär-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Andacht

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Fürer halten.

ner gingen zu Alice, und dahin mußte sie ihnen folgen.

Sie erinnerte sich des geschwätzigen Kammermädchens, das von der dünnen Wand gesprochen, durch die es Alles gehört, was in Alices Boudoir geschehen war; das wollte sie benutzen.

Ihre Ahnung hatte sie nicht getäuscht, die Männer gingen der Bürgerwiese zu.

Der Baron schien viel zu sprechen, worauf Viktor aber wenig antwortete.

Bertha sah, daß der junge Mann nachdenkend und in tiefem Ernste neben dem Baron ging. Ihr Herz sagte ihr, daß Alice auch ohne das Bild etwas Furchtbares gegen Hedwig unternommen hätte.

Die Männer gingen in das Haus Nr. 10 hinein; Bertha folgte ihnen.

Der Baron hatte Viktor überredet, nur seine Karte zur Meldung abzugeben, was Viktor jetzt auch that.

Es dauerte nicht lange, so kam der Diener zurück und meldete, Herr von der Marwitz möchte einige Minuten ins Empfangszimmer treten, die gnädige Frau würde bald zu sprechen sein.

Damit schloß der Diener das genannte Zimmer auf und beide Männer traten dort hinein.

Während dessen benutzte Bertha den Augenblick und schlüpfte, ohne von dem Diener bemerkt zu werden, in das Zimmer, von dem Alices Kammermädchen gesprochen; letzteres war denn auch bei Bertha's Erscheinen anwesend und war nicht wenig erstaunt über diesen Besuch in ihrem Zimmer; doch eben als Bertha ihm Schweigen geboten hatte, klingelte es mehrere Male heftig aus dem Boudoir und das Mädchen mußte zu ihrer Herrin, während Bertha Athem schöpfte und der Dinge harrte, die da kommen sollten.

Als das Mädchen zu Alice eintrat, bot sich ihr ein Bild dar, das sie wieder in neues Erstaunen versetzte; Alice lachte und ihre Augen glänzten in freudigster Aufregung; das war lange nicht gewesen.

„Karoline," rief sie dem Mädchen zu, „Du hast immer ein schwarzes Kleid haben wollen, heute soll Dein Wunsch in Erfüllung gehen; das seidene Kleid, das ich hier anhabe, ist Dein. Bringe mir mein Sammetkleid und putze mich schön, — hörst Du, sehr schön, aber auch möglichst schnell!"

Das Mädchen verlor darüber den Kopf; sie sollte ihre Herrin schön und schnell putzen; dafür bekam sie ein seidenes Kleid, es war unmöglich, daß sie da noch an Bertha denken konnte.

Alles sollte schnell gehen, aber der kranke Fuß erforderte zu viel Vorsicht. Alice wurde bald zornig, bald seufzte sie über die Schmerzen ihres Fußes; und darüber ging ihr erst recht Alles zu langsam.

Der Lauscherin, die an die Wand gelehnt stand, schlug das Herz vor Angst und Erwartung immer heftiger, und die beiden Männer im Vorzimmer fingen an, ungeduldig zu werden.

Viktor suchte dem Baron wiederholt klar zu machen, daß seine Ehre darunter leide, wenn er noch länger bliebe, wenn er bei dieser Frau antichambriren solle. Er hätte sich das überlegt; Alice müsse gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden, er könne hier mit ihr nicht sprechen, sein Widerwille gegen sie sei zu groß.

Der Baron suchte ihn zu beschwichtigen, indem er meinte, da man einmal da sei, müsse man auch warten. Es sei, ehe man Alles öffentlich mache, immer noch besser, erst mehr Beweise zu haben. Für die schließliche gerichtliche Bestrafung der Abenteuerin stimmte er auch. Dabei fing er jedoch an, ungeduldig zu werden.

Endlich öffnete sich die Thür zum Boudoir, das Kammermädchen erschien auf der Schwelle und sagte, ihre Herrin erwarte den Besuch.

Die Thür schloß sich hinter den Männern; sie waren mit Alice allein.

Diese lag in einem schwarzen Sammetkleide halb auf ihrem Ruhebett; ihr Haar war sorgfältig und mit einem Anflug früherer Koketterie gescheitelt.

Statt der rothen Sammetdecke lag eine von schwerem weißen Atlas über ihrem kranken Fuß; ihr Gesicht glühte und ihr Auge hing gespannt an der Thür; aber mit einer hastigen Bewegung, in welcher Bestürzung und Unwillen sich ausdrückten, wandte sie ihre Blicke ab, als sie neben Viktor von der Marwitz die hohe Gestalt des Barons eintreten sah.

Jetzt erst stieg ihr die Frage auf, zu der, als ihr Viktor gemeldet wurde, Freude und Aufregung sie nicht hatten kommen lassen, die Frage, was sein Besuch bedeute; sie hatte keine Ahnung davon, daß ihre Handschrift ihre Handlung bereits verrathen hatte.

Ein Blick von ihr genügte indeß, die Strenge auf Viktors Gesicht zu bemerken; sein Besuch konnte also nicht freudiger Art sein; dennoch blieb sie ruhig; sie wollte nicht zuerst sprechen.

(Fortsetzung folgt.)